



BKM-Preis Kulturelle Bildung 2010

Laudatio von Dr. Hanne Seitz
Professorin für Ästhetische Praxis/Ästhetische Bildung, Tanz, Theater und Performance Art
an der Fachhochschule Potsdam
zu dem ausgezeichneten Projekt der Münchner Kammerspiele

HAUPTSCHULE DER FREIHEIT

- Es gilt das gesprochene Wort. -

Im sechzigsten Jahr nach Gründung der Bundesrepublik - inzwischen durch vielfältige ethnische Einflüsse geprägt - haben die Münchner Kammerspiele unter dem Motto „GESCHIEHT DIR RECHT“ herausfinden wollen, welche und vor allem wessen Freiheit wir meinen, wenn Freiheit das Recht ist, Potenziale zu mobilisieren und zu nutzen.

Geschieht dir Recht? Eine Hauptschule schien besonders geeignet, um dies zu thematisieren. Acht Tage hat die „Hauptschule der Freiheit“ in einer leer stehenden Schule in der Elisabeth-Kohn-Straße ihre Pforten geöffnet: vier Unterrichtseinheiten pro Tag, dazu Lehrerkonferenzen und AGs.

Wie üblich, könnte man meinen. Aber in dieser Schule haben Schüler das Sagen, und die Zuschauer sitzen auf der Schulbank, starren auf verschmierte Tafeln, vernehmen Gerüche, von denen man meint, der Schweiß mehrerer Schülergenerationen käme hier zur Ausdünstung. Unterrichtet wird in Türkisch oder Albanisch, Bayrisch gibt es als Fremdsprache. In der Unterrichtseinheit „Futur II“ wird schon mal geübt, wie der Weg in die vollendete Zukunft klingt: „Ich werde in Deutschland geblieben sein“. Der Physiksaal wird in eine „Sixtinische Kapelle“ verwandelt und zum Labor für Weltanschauungsfragen, der Sportunterricht zum Twin-Power Training, das geeignete Vorbilder zur Seite stellt, die Reifeprüfung schließlich zur Bewährungsprobe im Umgang mit Dingen, die kein Unterricht thematisiert: Was Liebe bedeutet oder wie am Besten auf Geschwister aufzupassen ist. In den AG's wurde denn auch sichtbar, was Ganztagschule sein kann: Filme zum Traumberuf, eigene Kleiderkollektion, Radiomachen, Gastronomie – Schüler, Künstler, Lehrer, Eltern, Architekten, Gastronomen u. a. stellen gemeinsam Sachen auf die Beine. Dazwischen die Pausen, in denen man angeraunzt wird, weil man geraucht oder den Müll nicht entsorgt hat. Schüler halten Sprechstunden ab, während die Lehrer auf dem Schulhof ihre Beschwerden zum Schulalltag in einem Chor zum Besten geben. Und damit auch das Feiern nicht zu kurz kommt, gibt es Partys, Lesungen, Konzerte.

Begründung der Jury

Das Projekt ist gleich dreimal für den Preis vorgeschlagen worden und tatsächlich erfüllt es die vom Auslober aufgestellten Bewertungskriterien in herausragender Weise. Es zeigt, was der Eigensinn von Kunst bewirken kann. Allerbeste Unterhaltung neben Aufklärung und großem sozialem Engagement. Seit dem vielgerühmten Einsteigerprojekt „Bunny Hill“, bei dem Jugendliche aus dem Münchner Problemviertel „Hasenberg“ in die Kammerspiele zogen, hat das Ensemble nun schon mehrfach die Bühne für eine in der Kulturellen Bildung immer noch unterrepräsentierte Zielgruppe freigemacht – Schüler, die nicht selten meinen, sie gehörten zum „gesellschaftlichen Rest“ und ihre Zukunft bestünde in erster Linie aus Hartz



IV. Wenn Realität auf Theater trifft, kommen mitunter verkehrte Welten dabei heraus – etwas, das die Schüler und Lehrer der Hauptschule in der Münchner Schwindstraße und das Team unter der künstlerischen Leitung der Dramaturgen Björn Bicker und Ruth Feindel, den Regisseuren Peter Kastenmüller und Christine Umpfenbach sowie dem Bühnenbildner Michael Graessner ganz offenbar gereizt hat. Bevor die Kammerspiele das Experiment mit den Schülern wagten, ist mancher im Unterricht eingeschlafen (vielleicht auch, weil einige von ihnen schon um drei Uhr aufstehen mussten, um vor der Schule noch zu jobben und jüngere Geschwister zu versorgen). Oder sie haben die Schule gleich ganz geschwänzt.

Sie wollten nichts hören, nichts wissen, nichts tun. Und tatsächlich konnten viele nicht zur Sprache bringen, was sie bewegt. Der Einfallslosigkeit wird in den Proben begegnet: Fünf Cent pro Wort erhält ein Junge, dem die Worte dann wie trockene Klumpen aus dem Mund fallen: „Teppich, hässlicher Teppich, Gedärme, Konsole, Sterne, hässlicher Stern, Kakerlaken – bei wie viel Wörtern sind wir jetzt?“

Doch am Ende bieten die jungen Leute ihrem Versagerimage mit Power, Lust, Stolz und einer gehörigen Portion Ironie Paroli. Sie haben Gemeinschaft erlebt, sich gegenseitig herausgefordert, eigene Fähigkeiten entdeckt und sinnvoll eingebracht. Man sieht, wie viel Potenzial vorhanden ist, wenn es nur gefördert wird. Wird man also bald sagen können, dass die „Hauptschule der Freiheit“ in ganz Deutschland gewesen sein wird?

Herzlichen Glückwunsch an die Verantwortlichen der Münchner Kammerspiele, aber auch an deren kongenialen Partner, die Lehrerinnen und Lehrer, die Schüler und Eltern der Münchner Hauptschule an der Schwindstraße und deren Rektorin Frau Schneider, ohne deren Mut und Engagement das Projekt nicht Wirklichkeit geworden wäre!